

Nach sechs Monaten im wunderschönen Budapest ist es nun an der Zeit, abschließend zu berichten, wie ich das Ganze so fand.

Ich entschied mich für ein Semester Erasmus und keine zwei, da es für Medizinstudierende in Würzburg leider nicht ganz leicht ist mit der Anrechnung von Studienleistungen. Aber auch innerhalb eines Semesters hat man gut Zeit, viel zu entdecken und zu erleben!

Meine Wahl für Budapest war halb rationale Überlegung, halb Bauchgefühl. Ich wollte einerseits in ein Englisch-sprachiges Programm, womit sich die Auswahl auf Osteuropa beschränkte, andererseits hat mich Budapest aufgrund des bisher Gehörten (schöne, lebendige Stadt) und des Vermuteten (ganz eigene Kultur und Sprache) gereizt.

Im Vorhinein muss man einiges an Unterlagen zusammentragen und ausfüllen. Für das Learning Agreement empfehle ich, sich erstmal nicht an die Begrenzung der Semmelweis Uni zu halten, nur Sachen eines Jahrgangs zu wählen (was organisatorisch leichter ist), sondern alles mit aufzuschreiben, was man eventuell belegen will. Denn bei uns war es im Nachhinein, anders als versprochen, nicht mehr ohne weiteres möglich, Fächer, die nicht auf dem Learning Agreement standen, zu belegen. Abwählen geht hingegen leichter. Nach der Zusage muss man sich online bei der Gastuni anmelden und dort auch die Kurse wählen: hier ist es tatsächlich nur möglich, Kurse aus einem Jahr zu belegen. Vor Ort kann man dann, sofern im Learning Agreement vermerkt, versuchen, Kurse aus 2 Jahren unter einen Hut zu bekommen (da hat sich bei mir das Blockprogramm des 5. Jahres mit den wöchentlichen Pflichtveranstaltungen des 4. Jahres geschnitten, sodass ich mich dagegen entschieden habe weitere Fächer zu belegen – ich werde einfach ein Semester länger studieren ;). Man kann an der Semmelweis-Uni in Deutsch, Englisch und Ungarisch studieren. Ich habe das englische Programm gewählt und bin mit meiner Entscheidung sehr zufrieden gewesen. Die Studierenden kommen aus aller Welt und es herrscht, wie in ganz Budapest, eine sehr internationale, offene Atmosphäre. Dahingegen fand ich es gar nicht so leicht, mit Ungarn in Kontakt zu treten. Durch Sprachkurs, WG und Tandem konnte ich aber auch hier ein paar tolle Freundschaften knüpfen ☺

Von der Universität wird kein Crashkurs Ungarisch für Erasmus-Studierende angeboten, weshalb ich mich im Voraus um ein Stipendium für den Sommer-Sprachkurs des Balassi-Instituts in Budapest beworben habe. Das Ganze lief über BAYHOST-Regensburg und beinhaltete einen einmonatigen Aufenthalt in Budapest mit täglichem Sprachkurs und viel kulturellem und informativem Programm zusammen mit anderen Teilnehmern aus allen Ecken der Welt. Sehr empfehlenswert! Ich konnte so einige Basiskenntnisse in Ungarisch erwerben (die Sprache ist wirklich nicht leicht, aber zumindest ist man so in der Lage, kurz mit Patienten, Nachbarn, Kellnern oder Verkäufern zu kommunizieren) und erhielt gleichzeitig einen Einblick in Kultur und Geschichte des Landes, den ich anders vielleicht nicht in der Form bekommen hätte. Diejenigen, die jedoch nicht so viel Zeit in diese Sprache stecken wollen, brauchen sich keinerlei Sorgen zu machen: ein paar meiner Freunde haben auch ohne ein einziges Wort Ungarisch überlebt.

Der Sprachkurs begann bereits Ende Juli, deshalb ging es für mich gleich nach Ende der Prüfungszeit mit dem Flixbus nach Budapest. Die Deutsche Bahn hat ebenfalls sehr gute Verbindungen. Fliegen ist von Bayern aus relativ teuer gewesen und rentiert sich meiner Meinung nach nicht so. Da ich für den August eine Unterkunft im Balassi-Institut hatte, konnte ich mich vor Ort nach einer Wohnung umschauchen – Wohnheime können für Erasmusstudierende leider nicht zur Verfügung gestellt werden. Man findet aber genügend Anzeigen auf Facebook (es gibt Unmengen an Erasmus- und Wohnungsgruppen) oder auf WG-gesucht. Wenn man die Möglichkeit hat, sich vor Ort die Wohnungen anzusehen, ist das sicherlich von Vorteil (ab und an erlebt man eine negative Überraschung). Es gab aber auch viele Studierende, die ohne vorheriges Besuchen gute Wohnungen

gefunden haben. Dann nach Möglichkeit aktuelle Fotos fordern und bekanntermaßen seriöse Vermieter aussuchen ;)

Für's Wohnen ideal ist die zentrale Pest-Seite. Meist wohnen Erasmus-Studierende in den Bezirken 5, 6, 7 und 8 in Uninähe (die Gegend direkt um den Ostbahnhof würde ich persönlich auslassen). Man bekommt für umgerechnet rund 50 Euro ein Semesterticket für Budapest (Achtung: immer Studierendenausweis dabei haben!), mit dem man super überall hinkommt. Wenn man im Sommersemester in Budapest ist, kann man es sich sicherlich auch überlegen, ein günstiges Fahrrad zu kaufen. Die Innenstadt selbst ist sowieso gut zu Fuß erlaufbar.

Die Uni ist vor allem im Bereich Klinikák zentriert, wobei es aber auch für einige internistische Fächer nötig ist, in den Süden oder Norden der Buda-Seite zu fahren (ich war immer ziemlich am Pendeln).

Zu Beginn des Semesters stand dann das Anmelden für die einzelnen Kurse an, es gab einiges an Chaos, da irgendetwas im System schief gelaufen war und viele Erasmus-Studierende wieder aus den Kursen „entfernt“ wurden usw. In den ersten zwei Wochen waren wir tägliche Besucher im Erasmus-Büro und mussten oft bei den Dozenten persönlich darum bitten, an ihren Kursen teilnehmen zu dürfen (manche sind da locker, andere waren aber gar nicht entgegenkommend). Es hat dann glücklicherweise letzten Endes alles irgendwie doch noch geklappt (ich bin aber wie gesagt dabei geblieben, nur Fächer aus dem 4. Jahr zu belegen). Für manche war es aber teils sehr schwer. Alles in Allem war das Ganze nun mal nicht so glücklich organisiert, aber ich denke, da sind wir Deutschen eben auch verwöhnt.

Ich habe Dermatology, Radiology, Cardiology, Pulmonology und Internal Medicine (war im Prinzip Nephrology und Immunology) belegt. Man hat für jedes Fach einmal in der Woche Vorlesung und einmal Praktikum in Kleingruppen (meist um die 8-12 Leute). Die Qualität des Unterrichts war wie in Deutschland auch sehr dozentenabhängig. In Radiology hatte ich leider etwas Pech und unser Seminar war ziemlich schleppend. Sonst hat mir alles Spaß gemacht (sogar Dermatology am Ende – und das ist wahrlich nicht mein Fach ;). Ich fand es besonders gut, dass wir das ganze Semester hindurch die Praktika in den kleinen Gruppen hatten. Gegen Ende hin nutzten viele ihre Fehltermine und wir waren zeitweise nur zu zweit. Man hatte somit ausreichend Gelegenheit, Fragen zu stellen und ausführlich Fälle zu besprechen. Die Dozenten sind meist auf Wünsche und Vorschläge eingegangen, was die ganze Sache auch ziemlich individuell gemacht hat. Es war ebenfalls sehr interessant zu sehen, wie die Krankenhäuser in Ungarn so sind. Es gibt durchaus Unterschiede zu Deutschland - macht euch am besten selbst einen Eindruck.

Es gibt normalerweise schriftliche Zwischenprüfungen und mündliche/praktische Endprüfungen, zu deren unterschiedlichen Terminen man sich über die Online-Neptun-Plattform (ähnlich sb@home) anmeldet.

Die Anerkennung der Fächer ist in Würzburg im Vergleich zu anderen Unis in Deutschland meinem Empfinden nach eher kompliziert durch die Tripel-Prüfungen. Mir wurde das Praktikum für Innere anerkannt, Radio und Derma komplett. Ich steige jetzt einfach nochmal ins 7. Semester ein. Wenn man sich zeitig vorher Gedanken macht und einzelne Fächer ins 5. und 6. Semester vorzieht, kann man das Ganze sicher auch ohne „Zeitverlust“ hinbekommen - allerdings mit etwas mehr Stress.

Zum Leben in Budapest: Als Hauptstadt hat sie allerhand zu bieten und es ist sicher für jeden was dabei. Essen und Trinken gehen ist ziemlich günstig. Lebensmittel sind zum Großteil preiswerter als in Deutschland. Das Wohnen ist für eine Hauptstadt zwar immer noch sehr erschwinglich, allerdings sind die Preise in den letzten Jahren ziemlich in die Höhe gegangen und mittlerweile etwas „teuer“ für Osteuropa (zumindest, wenn man in der Innenstadt wohnen möchte), was sich leider noch nicht im Erasmusgeld widerspiegelt.

Budapest hat seine Glanz- und Gloria-, aber eben bekannterweise auch einige Schattenseiten (Politik, sowie das Leben in der Stadt). Schon allein im äußeren Bild mit den prachtvollen Bauten gleich neben den heruntergekommenen Häusern spiegelt sich das alles wider.

Gerade dieser Mix und die damit verbundene Menschlichkeit macht Budapest für mich so sympathisch. Ich persönlich habe eigentlich nur positive Erfahrungen mit den Ungarn gemacht. Selbst wenn der ältere Teil der Bevölkerung kaum ein Wort Englisch spricht, versuchen alle, so gut wie möglich mit Händen und Füßen weiter zu helfen.

Es gibt sehr viel Kultur, das Nachtleben steht niemals still, sportlich kann man sich ebenfalls austoben und Naturfreunde finden immer wieder grüne Oasen oder können am Wochenende in die umgebenden Budaer-Berge zum Wandern fahren. Es gibt unheimlich viel zu sehen und zu erleben, die Atmosphäre ist offen, international und doch besitzt die Stadt ihr ganz eigenes Flair, geprägt von Geschichte, Musik, Tanz, Essen, Wein und Gastfreundschaft. Von Budapest aus kann man leicht Ungarn erkunden, die Bahn ist sehr günstig, im Sommer kann man mit dem Schiff auf der Donau fahren, es gibt gute Busverbindungen und günstige Flüge zu anderen europäischen Metropolen... - man kann also wunderbar die Gelegenheit nutzen, das Land und Osteuropa zu erkunden.

Insgesamt muss ich sagen, dass sich der bürokratische Aufwand doch gelohnt hat, ich habe wirklich jede Woche in Budapest genossen und in dem Semester viele Erfahrungen gesammelt, meinen Horizont erweitert und tolle Leute getroffen. Im Ausland zu studieren war aufregend und sehr interessant. Durch die Vielseitigkeit Budapests kann jeder seinen ganz eigenen Interessen nachgehen. Hier hilft auch nicht, viel zu erzählen, fährt hin und erlebt es einfach selbst!